



Indienreise 2006



Andi Fischer
Pascal Fischer
James Glattfelder

«Indien ist eine einzigartige Erfahrung». Obwohl diese Aussage für viele Länder dieser Welt Gültigkeit hat, gilt sie für Indien doch auf eine ganz besondere Weise. Einerseits gibt es kaum eine vergleichbare Erfahrung, welche einen auf dieses Land vorbereiten könnte, andererseits ist Indien geprägt von Extremen und Widersprüchen, die auf unglaubliche Weise zu einem einzigartigen Muster geflochten werden. So erlebt man die Symbiose einer verblüffend kulturellen Vielfalt mit einem Reichtum an natürlicher Schönheit in einem Land, dessen religiöse und philosophische Wurzeln für den westlich geprägten Menschen fast unergründlich erscheinen.

Die Erfahrungen in Indien werden aber leider auch immer wieder begleitet von einem Schatten der Ohnmacht: So erreicht die immense Kluft zwischen Arm und Reich heute ein unglaubliches Mass an Ausprägung. Indien ist zum einen Teil eine aufstrebende Wirtschaftsmacht, dagegen lebt schätzungsweise die Hälfte der Bevölkerung, also über 500 Millionen Menschen, unter dem Existenzminimum.

noon.ch – wie alles begann

Gegen Ende seiner einjährigen Weltreise besuchte Andi Fischer im Jahr 2004 ein Hilfsprojekt für Strassenkinder in Indien. Daraus entwickelte sich sein Wunsch, selber zu helfen. Ein Jahr später zeichnete sich die Möglichkeit ab, für weitere zwei Monate wieder Indien zu reisen. Ziel war es, ausgewählte lokale Hilfsorganisationen durch direkte finanzielle Unterstützung und mit aktiver Hilfe vor Ort zu unterstützen. Von Andis Idee begeistert, kreierte sein Bruder Pascal die Webseite www.noon.ch. Diese Plattform diente insbesondere dazu, das geplante Vorhaben anschaulich zu machen und den Aufruf für Unterstützungsleistung mit einzuschliessen. Dank der grossen Resonanz auf diesen Appell konnte darauf hin in Familien- und Freundeskreisen ein Total von über 15'000 Franken gesammelt werden. Damit war die Grundlage für eine zweite Reise nach Indien geschaffen: Im Frühling 2005 besuchte Andi 20 indische Hilfswerke und entschloss sich für eine Zusammenarbeit mit drei vertrauensvollen Projekten.

Damit hat sich aus der ursprünglichen Idee einer einmaligen Aktion in kurzer Zeit die Vision der nachhaltigen und langfristigen Unterstützung entwickelt. Mittels weiteren Spendensammlungen und Projektreisen sollte die Hilfe weitergeführt und wenn möglich ausgebaut werden. Zu diesem Zweck wurde im Frühjahr 2005 der Verein noon.ch gegründet: Mit James Glattfelder, Pascal und Andi Fischer wirkten von nun an drei Kräfte gemeinsam für die Umsetzung der Vision.

In Indien: Amba

Im Juli 2006 reisten wir drei zum ersten Mal gemeinsam nach Indien, um die Fortschritte unserer Kooperationen zu besichtigen und mit den lokalen indischen Hilfsorganisationen die weiteren Schritte zu festzulegen.

Die erste Station unserer Reise führt uns zur Amba Foundation in Delhi, ein Projekt für Schulbildung, medizinische Hilfe und Community Development für 200 Kinder und Bewohner von Slum-Clustern in East-Delhi. Es ist ein drückend heisser Tag und der überfällige Monsun hat Delhi noch nicht erreicht. In dem Moment, als uns Mrs. Jyoti Sarwal - die Direktorin von Amba – in ihrem Büro empfängt, fällt der Strom aus und damit auch die Ventilatoren. So behelfen wir uns in der folgenden gut dreistündigen Sitzung bei etwa 45° C mit mehreren Litern Wasser. Uns interessieren insbesondere der Projektstand und die generelle Situation der Amba Foundation. Mögliche finanzielle Engpässe, logistische Probleme mit Schulzimmern, eine drohende Mietzinserhöhung oder Kündigungen sind die gegenwärtigen Herausforderungen. Nichts desto trotz können wir uns davon überzeugen, dass der Schulbetrieb, die medizinische Versorgung und die Gemeinschaftsförderung erfolgreich funktionieren.

Im Anschluss an das Gespräch begeben wir uns in ein Schulzimmer, setzen uns mit den Kindern in einen grossen Kreis auf den Boden, sprechen mit ihnen und sie tragen uns Gedichte und Tänze vor.



Shraddha



Die Reise geht weiter nach Varanasi, von wo aus sich unsere anderen beiden Projekte besichtigen lassen: SHRADDHA steht für ein kleines, sehr spezialisiertes Projekt, welches am Stadtrand von Varanasi eine Schule für geistig behinderte Kinder betreibt. Dies ermöglicht heute die Betreuung von 33 Mädchen und Knaben. Wir besuchen die Schule, die sich im Parterre des Hauses von Mrs. Aparana Rani und Ihrem Mann, Mr. Anil Kumar, befindet. Aparana Rani ist Psychologin mit Ausbildungen im Umgang mit behinderten Kindern, währenddem ihr Mann ein grosszügigen Unterstützer des Projektes ist. Je nach Behinderung werden die Kinder in unterschiedlichen Gebieten unterrichtet, von der Deckung elementarer Bedürfnisse (wie zum Beispiel Hygiene) bis hin zu leichter Mathematik. SHRADDHA verfolgt das Ziel, dass den Kindern mit Austritt aus der Schule eine – entsprechend ihrer Fähigkeiten – individuelle Zukunft möglich wird.

In Zukunft wird SHRADDHA ein rauer Wind entgegen wehen, denn die indische Gesellschaft befindet sich in einem deutlichen Wandel. Immer mehr Menschen ziehen aus ländlichen Gebieten in die Städte und Metropolen. Grossfamilien, welche für sozial schwächere und ältere

Leute als essentielle Stütze und Fangnetz wichtig waren, weichen immer mehr den Kleinfamilien nach westlichem Vorbild. Diese Atomisierung und Anonymisierung wird auf Institutionen wie SHRADDHA einen zusätzlichen Druck ausüben, ihren Stellenwert aber gleichzeitig markant erhöhen.

Die Unterstützung von noon.ch ermöglichte SHRADDHA, zwischenzeitlich eine zweite Schule zu eröffnen und damit weitere 8 behinderte Kinder zu betreuen.

Varun

Das dritte Projekt, welches von noon.ch unterstützt wird, ist „VARUN“ - Voluntary Association for Rural Upliftment and Networking. VARUN fördert Schulbildung, medizinische Versorgung und Einkommensgenerierung in abgelegenen kleinen Dörfern. Da sich alle diese Dörfer in einer Zone befinden, in welcher die Naxal-Bewegung (maoistische Guerillia-Kämpfer) sehr aktiv und allgegenwärtig ist, erfordert unser Besuch eine vorgängige Gutheissung durch den District Magister und den höchsten Polizeikommandanten.

Mit Wasser und Nahrung für drei Tage fahren wir frühmorgens in einem gemieteten Jeep los. Die Fahrt dauert gute dreieinhalb Stunden, zuerst durch Felder und dann in hügeliges, raues Gelände. In seinem Haus treffen wir Dr. Sing, den lokalen Leiter und Vertreter von VARUN im Hauptort der Region. Auf seinem Bett sitzend besprechen wir alle zusammen das vergangene Jahr seit Andis letztem Besuch. Vor der anschliessenden Weiterfahrt in die Dörfer, müssen wir uns bei der lokalen Polizeistation anmelden. Der Polizeichef ist jedoch abwesend, so dass wir eine Nachricht hinterlassen und kurzerhand losfahren.

*If we can take care of
pets like dogs and cats,
we should also be able
to take care for our
human children
(Anil Kumar)*



Wir besuchen Amritpur - ein kleines Dorf, wo VARUN 60 Kinder unterrichtet. Die Schule ist ein Lehmhaus am Stadtrand, ohne Strom und ohne fliessendes Wasser. Die Kinder sind zuerst sehr ängstlich, denn sie sind sich «weisse Besucher» nicht gewohnt und wissen auch nicht recht, wie sie unsere Anwesenheit deuten sollen. Nach kurzer Zeit verlieren die Kinder dann aber ihre Scheu und trauen sich gar in unsere Nähe. Dort entdecken sie dann sehr rasch unsere digitale Kamera und vor allem die Anzeige der Bilder im Display. Damit will nun natürlich jedes Kind fotografiert werden, um anschliessend im kollektiven Gelächter sein eigenes Bild zu sehen.

Wir verbringen etwa zwei Stunden in Amritpur. Als wir dann das Dorf verlassen, taucht eine Polizeieskorte auf, die eigens für uns bereitgestellt wurde. Als NGO hat man eigentlich von den Naxal-Kämpfern nichts zu befürchten und somit empfinden wir die vorgeschriebene Anwesenheit der bewaffneten Soldaten eher als unangenehm. Im Konvoi fahren wir weiter ins zweite Dorf, wo wir ein von VARUN indiziertes Projekt zur Einkommensgenerierung mittels Bienenzucht, besuchen. Wir dürfen den süssen Honig probieren und freuen uns am sichtbaren Erfolg des Projektes.

Bis auf eine Reifenpanne während der Rückfahrt nach Varanasi war der Tag ein voller Erfolg. Glücklich, müde und gefüllt mit intensiven Eindrücken sinken wir nach dem Abendessen ins Bett.

Die letzten Tage

Neben diesen drei Projektbesuchen, dem Hauptziel unserer Reise, treffen wir uns mit verschiedenen zum Teil bereits bekannten und anderen, neuen Personen aus dem Umfeld der Entwicklungszusammenarbeit. Die freundschaftliche Kontaktpflege ist Grundbestandteil der indischen Kultur. Einige sehr berührende und lehrreiche Momente durften wir erleben.



Den Rest unserer Indienreise 2006 verbringen wir mit der Planung und Aufteilung der finanziellen Unterstützung auf die drei Projekte. Zusätzlich konnten wir unseren Verbindungs- und Schlüsselpersonen drei Laptops von Fujitsu Siemens weitergeben. Dies erleichtert nicht nur ihre tägliche Arbeit, sondern vereinfacht auch die Kommunikation mit noon.ch. Unsere Unterstützung wurde mit grosser Freude und tiefer Dankbarkeit angenommen.

Zur Verarbeitung dieser vielen Eindrücke und zur Erholung von der Hitze und Hektik Indiens fahren wir im Anschluss noch ein paar Tage an den Strand.

Insgesamt konnten wir nach vierwöchiger Projektarbeit befriedigt feststellen, dass nahezu alle Projekte unsere Erwartungen und Abmachungen aus dem Vorjahr erfüllt oder gar übertroffen haben. Sämtliche Projekte haben sich - nicht zuletzt dank der Unterstützung von noon.ch - markant weiter entwickeln können. Wir blicken deshalb verheissungsvoll in die Zukunft und schöpfen Motivation für die künftige Unterstützung und den Ausbau unserer Projekte.

Das alles dank und mit Eurer Unterstützung.
Euer Noon.ch Team.

